

Predigt 3. Fastensonntag A 2023 Hoher Dom 8.00

Liebe Schwestern und Brüder!

Erstmal ist es sehr lang, das Evangelium. Eine Herausforderung für alle Zuhörer und alle Vorleser. Und es scheint so einen eigenartigen Sog auszuüben: Man hat den Eindruck, da steigt etwas in die Höhe oder schraubt sich in die Tiefe. Immer neue Fragen, immer neue Themen, seltsame Formulierungen.

Nicht im Ansatz können wir es ausloten, erklären oder seinen ganzen Sinn erschließen. Wir können nur dahin gehen, wo wir getroffen sind.

Für mich ist das, was mich am meisten berührt und am stärksten herausfordert der Höhepunkt des Gesprächs, der letzte Satz Jesu: „Ich bin es, ich, der mit dir spricht.“ Vordergründig die Reaktion auf das Erwähnen des Messias. „Ich bin der Messias, der Christus, der Gesalbte.“

Aber wenn wir uns erinnern, wie das Gespräch anfing – nämlich mit der Bitte um Wasser – dann sagt Jesus: „Ich bin das lebendige Wasser! Wer mich trinkt, wird nie wieder Durst haben! Ich werde in ihm zu einer sprudelnden Quelle werden und ewiges Leben schenken!“

Unsere ganze Sehnsucht, unser ganzer Durst nach Leben, nach Glück, nach Ewigkeit – hier ist die Antwort. Und vielleicht erinnern wir uns jetzt an andere Antworten, die Jesus gibt auf die Frage nach dem Glück, dem Leben und der Ewigkeit: Ich bin das Licht der Welt! Ich bin der gute Hirte! Ich bin die Tür! Ich bin der wahre Weinstock! Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Ich bin das lebendige Brot!

Noch ein anderer Satz kommt wie aus weiter Ferne jetzt dazu. Und wenn wir dachten, bisher seien wir schon genug herausgefordert, weil wir uns fragen müssen, wer oder was unseren Hunger, unseren Durst nach Leben, Glück und Ewigkeit stillt, wenn wir das dachten, dann werden wir eines Besseren belehrt.

Ein Satz aus weiter Ferne wurde in der Wüste gehört, steht am Anfang der Befreiung Israels, ist ein ungeheuerlicher Satz: „Ich bin, der ich bin.“ Gott selbst spricht sich aus. Der Ewige, der Schöpfer Himmels und der Erde offenbart seinen Namen aus einem brennenden Dornbusch, offenbart sich selbst. Er ist der Gott, der einfach ist, da ist, immer schon, zu allen Zeiten, an jedem Ort, für alle Menschen. Er ist einfach – ein einziger, einzigartiger und einmaliger Gott.

„Ich bin es“, sagt Jesus. Er nimmt die Geschichte auf und bezieht sie auf sich. Er ist einzig, das Geheimnis des einen Gottes, des Ewigen und Allmächtigen, ist in ihm anwesend. „Ich und der Vater sind eins!“ sagt er an anderer Stelle. Jesus stellt sich nicht neben den Vater. „Wer mich sieht, sieht den Vater“, sagt er. Er und der Vater sind eins.

Lässt sich das noch steigern? Ja – am Kreuz. „Wenn ihr den Menschensohn erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin.“ Das Kreuz ist die Spitze, die Höhe der Liebe. Hier kann man erkennen, wer Jesus ist. Das Kreuz ist so etwas wie der brennende Dornbusch. Gott spricht sich aus, sagt uns seinen Namen: Ich bin es – ich für euch in alle Ewigkeit!

Eigentlich möchte ich den ganzen Text noch einmal hernehmen, mich vom Evangelisten an die Hand nehmen lassen. Zusammen mit der Samariterin möchte ich den Weg gehen von der einfachen Frage: Wo gibt es etwas gegen meinen Durst? - hin zur einzigartigen Antwort: Ich bin es, ich der mit dir spricht!

Das geht jetzt nicht – jetzt ist die Stunde der gemeinsamen Feier, die Stunde, in der Gott uns einen Dienst tut. Aber später ginge es, irgendwann in der Woche wäre Zeit dazu. Wahrscheinlich bleibt es beim Vorsatz, wie so oft.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Und Sie, liebe Schwestern und Brüder? Wie steht es um ihren Vorsatz? Meine Hoffnung ist: besser als um meinen!